Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 1 (1938-1939)
Heft: 10

Artikel: Gäll, Näpomuk, du känsch mi nümme!
Autor: Keust, Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860896

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

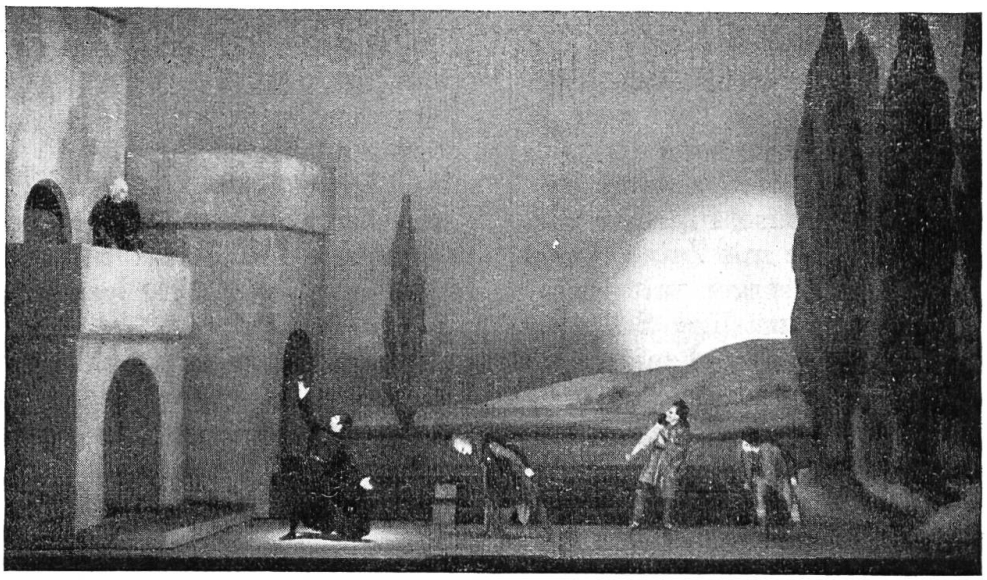
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber der Spötter gellte: «Raufhändel in wälschen Weinbuden und Dirnenschenken lassen dieselben Andenken!»



„Goetheanum Dornach, Bühnenbild aus Faust II, 5. Akt „Palast, tiefe Nacht": Faust, Mephistopheles und die drei gewaltigen Gesellen."

Da richtete sich der Mann hoch auf und spähte in alle Ecken des Kirchleins, über die Häupter der Mönche und Verwandten hinweg, und rief laut: «Jungfrau, in deren Hände ich meinen Mantel, den zerfetzten, mit dem heiligen Kreuz geschmückten, gelegt habe, tritt als Zeugin für mich auf!»

Alle warteten, sahen sich um, schwiegen. Und wieder rief der Mann laut: «Um dich habe ichs getan und meine Ruhe und Manneskraft hingegeben, — zahl deine Schuld und hilf mir!»

Da rauschte es leise über seinem Haupt, und aus dem Dunkel, in dem das Bildnis der Gottesmutter schon stand, glitt der alte Mantel auf die Schultern des Ritters herab, und warm wie ein Blutzeichen leuchtete im letzten Abendstrahl das rote Kreuz auf seiner gebeugten, müden Gestalt. Jauchzend schwang sein Knabe den Rosenzweig.

Gäll, Näpomuk, du känsch mi nümme! von Bernhard Keust

Der in Bern verstorbene Oberst Gutzwiler hielt sich, als er noch den Grad eines Ober-Lieutenants bekleidete, während einiger Zeit in seiner Heimatgemeinde Therwil auf. Eines Sonntags kam derselbe mit dem schon längst verstorbenen Bezirkslehrer Kuhn, einem gebürtigen Zürcher, nach Dornachbrugg. Die beiden hatten in Arlesheim Geschäfte und sagten, sie würden dann auf der Heimreise im «Ochsen» in Dornach einkehren und uns Gesellschaft leisten. In Arlesheim scheinen die beiden dem Weine tapfer zugesetzt zu haben; denn, als sie gegen Abend im «Ochsen» zu Dornach einkehrten, waren sie so ziemlich angeheitert. Hier wurde weiter getrunken, und als sie den «Ochsen» um die mitternächtliche Stunde verliessen und den Heimweg einschlugen, hatten sie einen ordentlichen Schwibbs. Kuhn war am schwersten beladen, und als sie auf die Mitte der Birsbrücke gekommen waren, wo der steinerne hl. Johannes von Nepomuk steht, stellte er sich vor ihn hin und sagte reumütig mit weinerlicher Stimme: «Gäll, Näpomuk, du kännsch mi nümme!»

Bernhard Keust in «Erinnerungen».